

Markuskirche

Köln-Ehrenfeld
Gemeindebrief



Februar — März 2021



Sonntagsschul-Weihnachtsfeier

Zum Jahresende gibt es normalerweise viele schöne Traditionen. Die meisten davon waren in diesem besonderen Jahr anders oder sind – noch schlimmer – gar ausgefallen. Haarscharf an einem Ausfall vorbei konnte die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule aber noch stattfinden; natürlich auch hier Corona-gerecht mit Abstand.



Und so kamen im letzten Gottesdienst des Jahres am 20. Dezember eher die stillen Momente groß heraus, die sonst im Krippenspiel vielleicht etwas zu kurz kommen. Da war Maria, die darüber sinnierte wie es damals war, als der Engel des Herrn ihr die freudige Botschaft überbrachte, und die sich sorgte, wie es wohl werden wird, so kurz vor der Niederkunft. Josef wiederum war verzweifelt auf der Suche nach einem Herbergsplatz. Es war ja alles überfüllt in Bethlehem wegen der Volkszählung und er hatte schon viele Absagen be-

kommen. Wir konnten zum Glück dem Herbergsvater über die Schulter schauen, der zwischen Kochtopf und hektischen Telefonaten die brillante Idee hatte, den Stall als Dach über dem Kopf anzubieten. Natürlich verbunden mit dem unvermeidlichen Hinweis auf die erforderliche Wahrung der Abstände.

Was die Tiere darüber so dachten, dazu berichtete uns ein Esel. Zu guter Letzt war da noch eine Hirtin samt Schafherde, die sich nach getaner Arbeit, und schon reichlich müde, gerade zur Nachtwache setzen wollte, als da plötzlich ein Licht erschien. Das Licht war natürlich der Engel, der ein sehr freudiges Ereignis verkündete.



Ein herzlicher Dank an die Schauspieler*innen (Simon, Philipp, Lisa, Leni und Helga Allermann, Pavlina Manavska, Pastor Rainer Bath) und das Vorbereitungsteam (Helga Allermann und Pavlina Manavska). Wie jedes Jahr gab es zum Schluss noch eine kleine vorgezogene Bescherung für die Kinder. Hierfür ein herzlicher Dank an die Gemeinde.

Markus Bergmeister



Liebe Leserin, lieber Leser!

Richtige Wintertage mit Schnee sind selten in Köln. Wenn es doch mal schneit, dann wird jeder kleine Hügel zur Rodelbahn. Schneemenschen wachsen auf den Wiesen. Wie eine sanfte Decke legt sich der Schnee über die Landschaft und verzaubert sie. Doch bald schon ist alles wieder getaut.

Leider schmelzen die Infektionszahlen nicht so schnell wie der Schnee. Wann wir wieder Gottesdienste feiern können, ist nicht absehbar. Deshalb verzichten wir für diese Ausgabe auch auf einen ausführlichen Kalender im Mittelteil. Nur die Termine sind aufgenommen, die per Video-Konferenz stattfinden können. Sobald wieder Veranstaltungen und Treffen möglich sind, reichen wir einen ausführlichen Kalender nach.

Und doch bleiben wir verbunden, nicht zuletzt durch den Gemeindebrief. Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihre Gemeindebrief-Redaktion.

Sie erreichen uns auch per E-Mail: Markuskirche.koeln@emk.de

Inhalt

Sonntagsschul-Weihnachtsfeier	2
Was mich bewegt	4
Interview mit Maximilian Weber	5
Aus den Gremien	7
WesleyScouts	8
Gemeindeleben	9
Termine, Geburtstage	10
Von Personen	11
7 Wochen Ohne	12
Lebensmittelausgabe in Corona-Zeiten	13
Rassismus in Deutschland	14
EmK-Weltmission	16
Die EmK; Impressum	18
Vermietung	19
Kinderseite	20

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK)

Gemeindezentrum Markuskirche • Herbigstraße 18+20 • 50825 Köln

Pastor Dr. Rainer Bath • Bertha-Sander-Str. 31 • 50829 Köln

Tel. 0221-170 999 26 • mobil: 0173-8356406 • E-Mail: rainer.bath@emk.de

Pastorin Abena Obeng • Lichtenbroicher Weg 125 • 40472 Düsseldorf

Tel. 0211 1584 7186 • mobil: 0176-20227398

E-Mail: abena.obeng@emk.de

Bankverbindungen:

- Sparkasse Köln/Bonn:

Spenden und Beiträge: IBAN DE20 3705 0198 0018 9220 39

WesleyScouts: IBAN DE95 3705 0198 0018 9320 38

- Bank für Kirche und Diakonie:

Bezirkskasse, Zeitschriften: IBAN DE47 3506 0190 1011 5930 50

Möchten Sie den Gemeindebrief in digitaler Form bekommen? Dann senden Sie eine Mail an koeln@emk.de. Wenn Sie den Gemeindebrief zukünftig per Post zugeschickt bekommen möchten, dann teilen Sie das bitte Pastor Rainer Bath mit.

Was mich bewegt

Unsere Kirche öffnet sich für Menschen, die in gleichgeschlechtlichen Beziehungen leben. Der Kirchenvorstand der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland hat beschlossen, alle negativen Aussagen zum Thema Homosexualität aus den Ordnungen der Kirche zu streichen. Pastor*innen unserer Kirche müssen nicht mehr mit dienstrechtlichen Konsequenzen rechnen, wenn sie homosexuelle Paare segnen oder trauen. Gemeinden können ihre Räume für solche Feiern öffnen.

Gleichzeitig sollen weder Gemeinden noch Pastor*innen dazu gezwungen werden. Innerhalb der Kirche wird ein Gemeinschaftsbund entstehen, in dem Gemeinden und Menschen einen Platz finden, die diese Öffnung nicht mitmachen können und wollen. Das soll eine Spaltung unserer Kirche verhindern.

Ich persönlich freue mich über diese Öffnung in sexualethischen Fragen. Die Formen, in denen Ehe, Familie und Sexualität gelebt wurden, haben sich im Lauf der Zeiten immer wieder gewandelt. Bestimmte Formen als mit dem christlichen Glauben vereinbar zu erklären und andere nicht, widerstrebt mir sehr. Ich finde es viel wichtiger, wie Beziehungen – auch sexuelle Beziehungen – gelebt werden: In gegenseitiger Achtung, Treue, Respekt und Liebe. Als Pastor möchte ich diese Haltungen fördern und Menschen helfen, ihre Beziehungen entsprechend zu gestalten. Darin sehe ich die Aufgabe der Kirche, und nicht darin, bestimmte Lebensformen und sexuelle Orientierungen zu diskriminieren.

Ich begrüße es aber auch, dass in der ethischen Beurteilung sexueller Orientierungen kein Zwang in die andere Richtung ausgeübt wird. Wer aus Gewissensgründen homosexuelle Beziehungen nicht gutheißen kann, darf nicht aus der Kirche hinausgedrängt werden. Zu lange wurden Menschen, deren Sexualität nicht in die herrschenden kirchlichen Normen passte, ausgegrenzt. Nun den Spieß einfach umzudrehen, kann keine Lösung sein.

Ich freue mich, in einer Kirche zu leben und zu arbeiten, die auch bei diesem Thema unterschiedliche Meinungen zulässt. Und doch im Glauben an den einen Gott, der sich uns in Jesus Christus zugewendet hat, verbunden bleibt. In eine solche Glaubensgemeinschaft lade ich gerne ein.

Ihr Pastor Rainer Bath



Interview mit Maximilian Weber, „Aufnahmeleiter“ der Video-Gottesdienste aus der Markuskirche

Hallo Max, im letzten Jahr haben wir etwas ganz Neues mit dir angefangen: Video-Gottesdienste. Ohne dich wären diese Gottesdienstaufnahmen nicht möglich gewesen. Erzähl uns doch mal kurz, was du beruflich machst, und wie du auf die Idee kamst, so etwas mit uns zu machen.



Ich bin Mitgründer einer konzeptionellen Agentur, die wir im Dezember 2019 gegründet haben. Unser Schwerpunkt liegt hierbei im Film- und Fotografiebereich. Anfang April sind uns aufgrund der anrollenden Pandemie, wie vielen anderen in unserer Branche, um die 80% der Projekte entfallen. Sehr schnell entstand daraufhin die Idee, die freigebliebenen Kapazitäten und das bereitstehende Equipment einzusetzen, um eine Alternative zu Präsenzgottesdiensten anzubieten. Somit konnten wir die Gemeinde denen nahebringen, die sich in Zeiten der Pandemie dem Risiko nicht aussetzen durften, konnten oder wollten.

Fünf Gottesdienste haben wir in der Markuskirche und einen in der Matthiaskirche in Düsseldorf aufgenommen. Was war dabei für dich die größte Herausforderung?

Eine Herausforderung besteht immer darin, die mitwirkenden Personen an die Kamera und gewisse Abläufe zu gewöhnen – was alle Beteiligten übrigens sehr gut gemeistert haben. Für mich persönlich waren die Aufnahmen super, da ich in der Regel nicht direkt mit der Kamera arbeite. Am „Set“ übernehme ich die Aufgabe, den Prozess zu koordinieren, den Kunden zu betreuen und Regie zu führen. Somit war es für mich eine tolle Lernerfahrung, den gesamten Prozess einmal hinter der Kamera mitzumachen. Da ich zumeist mit einem 3- bis 5-köpfigen Team am „Set“ zugange bin, wo sich die Aufgaben auf mehrere Schultern verteilen, war es besonders spannend, da ich beide Kameras, Licht, Ton und Inhalte im Blick behalten musste.

Ich habe den Eindruck, dass die Gottesdienste sowohl technisch als auch inhaltlich im Lauf der Zeit „besser“ geworden sind. Was hast du für dich gelernt durch diese Aufnahmen?

Ein großer Faktor, wenn es um die stetig verbesserte Qualität geht, war das Equipment meiner Agentur, welches permanent nachgerüstet wurde und somit für die Drehs zur Verfügung stand. Die Beteiligten haben sich von Video

Interview

zu Video immer wohler im Filmprozess gefühlt, was dazu führte, dass sich jeder mehr auf seinen Teil konzentrieren konnte. Letztendlich hat sich mit der Zeit ein Team hieraus entwickelt, welches sich gegenseitig Verantwortung abgenommen hat, was sich sehr stark in unserer Effizienz und Qualität widerspiegelt. Für die Inhalte, die gezeigt wurden, haben wir auch sehr schnell gemerkt, welche eher funktionieren und welche nicht.

Video-Gottesdienste sind ja doch ganz anders als „normale“ oder live gestreamte Gottesdienste. Sind sie nach deiner Meinung eine Möglichkeit, auch Menschen zu erreichen, die sonst nicht an Gottesdiensten teilnehmen?

Definitiv! Ich erlebe es täglich im Beruf, was für ein Potenzial in den digitalen Kanälen steckt. Dabei haben wir als Gemeinde vermutlich nicht die Reichweite wie Berichte von einem Hund, der Skateboard fahren kann. Mit Hilfe der Möglichkeiten, die uns das Internet bietet, haben wir dennoch mehr Menschen erreicht. Entscheidend dafür ist, dass die Videos losgelöst von Ort und Zeit immer geschaut werden können.

Wir planen weitere Video-Gottesdienste in diesem Jahr. Hoffentlich auch weiterhin mit deiner Unterstützung. Was würdest du uns dafür mit auf den Weg geben wollen?

Wenn einem Steine in den Weg gelegt werden, einen Weg drumherum zu suchen. So wie wir als Gemeinde einen Weg gefunden haben, die Gottesdienste über neue Kanäle zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus das Potenzial von digitalen Medien nicht außen vor zu lassen, so wie die Botschaften nicht nur auf die eigenen vier Wände der Gemeinde zu reduzieren.

Danke für das Interview! (Die Fragen stellte Rainer Bath)



Am 21. Februar soll es wieder einen Video-Gottesdienst geben. Diesmal zum Beginn der Fastenzeit. Thema ist das Motto der Aktion 7 Wochen ohne: „Spielraum! 7 Wochen ohne Blockaden“.

Die Video-Gottesdienste finden Sie in unserem YouTube-Kanal „EmK Köln“.

Aus den Gremien

Auch wenn zurzeit keine Veranstaltungen in der Markuskirche stattfinden, wird für „die Zeit danach“ geplant. Dafür ist die Mitarbeit Ehrenamtlicher sehr wichtig. Dafür sind wir auf der **Suche nach neuen Mitarbeitenden**. Vor allem in der Sonntagsschule werden sie gebraucht. Aber auch Hausverwalter und Personen für das Streamen von Gottesdiensten werden gesucht – Menschen, die mitarbeiten, Verantwortung übernehmen und gute Gemeinschaft erleben möchten. Gerne können Interessierte auch mal in einen Bereich „hineinschnuppern“. Informationen gibt es beim Pastor und bei allen, die in den verschiedenen Gremien mitarbeiten.

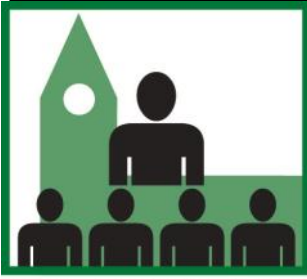


Der **Aufzug** in der Markuskirche wird zu einem Lastenaufzug umgerüstet. Als Personenaufzug hätte eine ständige Notrufeinrichtung zu einer Notrufzentrale eingerichtet werden müssen. Das würde Kosten von über 1.000 Euro jährlich verursachen. Angesichts der wenigen Fahrten zur Personenbeförderung und der Haushaltslage erscheint das nicht mehr verantwortbar. Sollte zukünftig wieder ein Bedarf für einen Personenaufzug bestehen, kann die Umrüstung rückgängig gemacht werden.

Die **Gemeinderäume im ersten Obergeschoss** werden nicht erst seit der Pandemie selten genutzt. Deshalb wird überlegt, diese Räume komplett zu vermieten. Durch die Akustikdämmung im Foyer eignet sich das Erdgeschoss besser für Veranstaltungen. Die Chöre und Musikgruppen können im Gottesdienstraum proben. Und auch die Räumlichkeiten im Keller könnten für Gruppenaktivitäten genutzt werden. So sind wir auf der Suche nach Mietern, die zu uns passen könnten. Vielleicht als Büros oder Räume für einen Verein oder eine soziale Beratungseinrichtung? Ein Exposé der zu vermietenden Räume findet sich auch hier im Gemeindebrief (Seite 19). Die endgültige Entscheidung über eine Vermietung an eventuelle Interessenten wird eine Gemeindeversammlung treffen.

Die **Wahlperiode des Gemeindevorstands** endet mit der Bezirkskonferenz am 4. Mai, da er am Anfang des Wahl-Jahrvierts nur für zwei Jahre gewählt wurde. Jetzt eine komplette Wahl in der Gemeindeversammlung für die nächsten zwei Jahre zu organisieren, wäre kompliziert.

Insgesamt bestand der Gemeindevorstand aus 10 Personen, davon drei qua Amt. Hartmut Handt hat seine Mitarbeit im vergangenen Sommer beendet.



GEMEINDEVORSTAND

Regina Fabian steht für eine weitere Wahlperiode nicht zur Verfügung. Die anderen fünf gewählten Mitglieder (Helga Allermann, Ingrid Heintz, Pavlina Manavska, Martin Radtke, Sonja Wanderer) wären bereit, weiter im Vorstand mitzuarbeiten.

Deshalb schlägt der Vorstand vor, **zwei neue Mitglieder für den Gemeindevorstand zu suchen**, und dann per Briefwahl zu wählen, sowie die bisherigen Mitglieder zu bestätigen. Die Bezirkskonferenz kann dann im Mai den Vorstand für die restlichen zwei

Jahre des Jahrvierts einsetzen. Schriftliche Vorschläge für neue Mitglieder des Gemeindevorstands sollten an Margrit Weber (JK-Laienmitglied) oder Pastor Rainer Bath gehen, die beide (neben Pastorin Abena Obeng) qua Amt dem Gemeindevorstand angehören. Natürlich darf sich auch jedes Kirchenglied selbst vorschlagen!

Rainer Bath

WesleyScouts

Leider konnte aus bekannten Gründen unsere legendäre Adventsfeier zum Jahresabschluss der WesleyScouts nicht stattfinden. Bei diesem Termin werden sonst Weihnachtsgeschenke gebastelt, es wird gewichtelt, erzählt, viel gesungen und genascht.

Damit wir uns wenigstens nochmal sehen konnten, lud Helga Allermann am 5. Dezember nachmittags zum Treffen vor der Markuskirche ein. Es war schön, die Mitarbeiter*innen und eine ganze Reihe von Kindern auf Abstand zu sehen und zu hören – gerne hätten wir uns auch in den Arm genommen. Kleine Geschenke und ein paar Süßigkeiten ließen die angenehmen Erinnerungen an unsere Feiern wach werden, aber schnell war das Treffen auch wieder vorbei. Schön war's trotzdem!

Gut Pfad!

Eure WesleyScouts



Freut euch darüber,
dass eure Namen **im Himmel**
verzeichnet sind!

Monatsspruch
FEBRUAR
2021

LUKAS 10,20

Regelmäßige Veranstaltungen

finden in der Markuskirche zurzeit nicht statt.

Das Gebetsfrühstück für Frauen findet während der Versammlungsbeschränkungen als Video-Konferenz jeweils am ersten Freitag im Monat statt. Information bei Ingrid Heintz.

Änderungen bei den Angeboten und Hinweise zu Veranstaltungen versenden wir regelmäßig mit den Sonntags-Andachten per E-Mail. Wenn Sie diese zukünftig erhalten möchten, senden Sie bitte eine kurze E-Mail an koeln@emk.de.

Abschied aus unserer Gemeinde in Köln

... aber nicht für immer!

Pavlina Manavska ist am 17.01.2021 von Köln nach Iowa City, USA geflogen. Sie wurde für einen Austausch zwischen ihrer Universität (TU Dortmund) und der University of Iowa City, USA nominiert. Unter anderem wird Pavlina an der Universität unterrichten, aber auch gleichzeitig Kurse belegen.

Der Austausch endet im April 2022 und Pavlina wird dann ihr Studium an der TU Dortmund abschließen.

*Liebe Pavlina, du wirst uns fehlen.
Wir danken dir für dein Mitwirken in der Sonntagsschule, im Gemeindevorstand, bei der Mitgestaltung der (Video-)Gottesdienste, für das Streamen von Gottesdiensten. Danke für deine erfrischende Art, dein freundliches Lächeln und für die vielen kleinen Dinge, die du für unsere Gemeinde getan hast.*



Wir wünschen dir für deine Zeit in Iowa gute Erfahrungen, liebe Menschen an deiner Seite und schöne Erlebnisse. Unser Vater im Himmel segne und behüte dich und begleite dich auf all deinen Wegen.

„Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand“

Im Namen der Kölner Gemeinde

Margrit Weber

Termine | Geburtstage

Hier erscheinen nur die bisher geplanten Termine, die per Video-Konferenz stattfinden können. Über weitere Termine und Terminänderungen informieren wir in unseren Sonntags-Mails. Sollten Präsenzveranstaltungen wieder möglich sein, veröffentlichen wir einen aktualisierten Terminkalender.

So	07. Februar		2. Sonntag vor der Passionszeit — Sexagesimae
	10.00		Zoom-Gottesdienst
			Meeting-ID: 985 2264 4514, Kenncode: 918764
Mo	8.	18.00	Arbeitskreis Hausverwaltung (Video-Konferenz)
Di	9.	19.30	Gemeindevorstand (Video-Konferenz)
Do	11.	15.00	Zoom-Café an Weiberfastnacht
			Meeting-ID: 994 4856 0365, Kenncode: 671805
Mi	17.	19.30	Finanzausschuss (Video-Konferenz)
So	21. Februar		1. Sonntag der Passionszeit — Invokavit
	10.00		Video-Gottesdienst
			YouTube-Kanal: "EmK Köln"
Mi	24.	18.00	Gemeindebrief-Redaktion (Video-Konferenz)
Di	2. März	19.30	Gemeindevorstand (Video-Konferenz)
Di	9. März	19.30	Arbeitskreis Gruppen + Initiativen (Video-Konferenz)

Wir gratulieren herzlich allen Geburtstagskindern im Februar und März und wünschen ihnen Gottes Segen für das neue Lebensjahr!



Abwesenheit des Pastors:

Rainer Bath hat vom 22.-28. März Urlaub. Wenden Sie sich in dieser Zeit an Pastorin Abena Obeng: Telefon 0211-15847186, Mobil 0176-20337398, E-Mail abena.obeng@emk.de.

Wenn die Lage es zulässt, sind beide Pastor*innen vom 16.-19. März auf der Distriktsversammlung in Braunfels. In dringenden Fällen sind sie dort mobil telefonisch erreichbar.

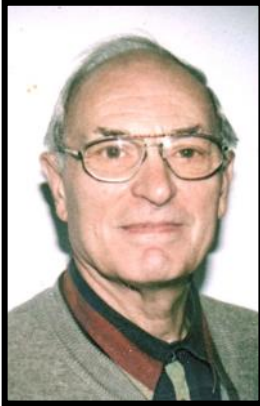
Von Personen

Geburt

Christin Allermann erblickte am 22. Dezember 2020 das Licht der Welt. Wir gratulieren den Eltern Birgit und Jens Allermann sowie der Schwester Johanna Sophie und wünschen der Familie Gottes Segen.



Verstorben



Heinz Simons

Am 8. Dezember wurde Heinz Simons im Alter von 89 Jahren von Gott heimgerufen. Seit einiger Zeit schon nahmen seine Kräfte ab, er wurde immer stiller. Nach einem Krankenhausaufenthalt kam er zur Kurzzeitpflege in ein Seniorenzentrum. Das Pflegebett und der Treppenlift waren schon für die Rückkehr nach Hause installiert, doch kurz vor der geplanten Rückkehr verstarb er. Die Beisetzung am 19. Januar auf dem Friedhof Dormagen stand unter dem Wort aus Jeremia 29,11: So spricht der HERR: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.



Mathilde Michalski

Unser Bonner Kirchenglied Mathilde Michalski starb am 12. Dezember im Alter von 87 Jahren. Im September haben wir ihren Ehemann Hans-Dieter Michalski zu Grabe getragen. Mathilde regelte die nötigen Dinge mit großer Energie. Doch nach einem schweren Sturz wurde sie im Krankenhaus immer schwächer und wurde dann von Gott in die Ewigkeit gerufen. Die Trauerfeier im engsten Familienkreis auf dem Friedhof in Weitefeld, ihrem Geburtsort, stand unter der Zusage Gottes: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein! (Jesaja 43,1).

Wir sind dankbar für das, was die Verstorbenen in unsere Gemeinschaft eingebracht haben und wünschen den Angehörigen Trost und Gottes guten Segen.

Spielraum! 7 Wochen ohne Blockaden

Die Passionszeit beginnt in diesem Jahr am 17. Februar. Ihre vierzig Tage stehen nicht für sich, sondern dienen der Vorbereitung auf das größte Fest der Christenheit: Ostern. Das zeigt auch die Farbe des Antependiums in unserer Markuskirche (wie in vielen Gotteshäusern): Violett ist keine reine Farbe wie Rot (Pfingsten, Taufen, Kirchfeste) und Grün (vor allem Trinitatiszeit). Es ist eine Mischfarbe aus Blau und Rot.

7 WOCHEN
OHNE

Die Fastenaktion
der evangelischen Kirche

Die Vorbereitung auf Ostern kann ganz unterschiedlich aussehen. Manche verzichten auf Genussmittel oder bestimmte Speisen. Seit vielen Jahren gibt es als Anregung und Unterstützung die Aktion "7 Wochen ohne". Sie ruft in letzter Zeit aber weniger zum Verzicht auf als vielmehr zu einer bewusst geänderten Lebenseinstellung und zu anderem Verhalten. So auch in diesem Jahr. Es könnte sein, dass diese pandemische Zeit sogar besondere Chancen bietet, die Kostbarkeit des Lebens neu zu entdecken, zu der sich Gott durch die Auferweckung Jesu bekannt hat.

Hartmut Handt



Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in

seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“ In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenskranken, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmotos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

Arnd Brummer, Geschäftsführer der Aktion „7 Wochen Ohne“

Lebensmittelausgabe in Corona-Zeiten

Es ist Montag - der einzige Taktgeber in dieser Zeit, in der alles ausfällt. Ich fahre zur Garage, fege dort die Blätter auf dem Vorplatz weg und koche Kaffee. Langsam trudeln die Helfer*innen ein, gemeinsam werden Bierzeltgarnituren aufgestellt und Kisten in die Regale geschoben. An die Kisten kommen Karten mit Kundennummer, Haushaltsgröße und besonderen Bemerkungen. Manche möchten kein Fleisch, andere vertragen keine Milchprodukte oder keinen Brokkoli. Ist alles vorbereitet, warten wir auf den Wagen von der Kölner Tafel. Dabei wärmt uns – besonders im Winter – der Kaffee. Der Wagen bringt Lebensmittel und ist dabei eine richtige Wundertüte. Was die Supermärkte abzugeben haben, ist ganz unterschiedlich. Im Moment gibt es Weihnachts-süßigkeiten, die nicht verkauft wurden. Manchmal Fleisch- und Wurstwaren, manchmal Pudding oder Joghurt, seltener haltbare Produkte wie Nudeln oder Reis, aber immer Obst, Gemüse und auch Brot und Kuchen.



Sind die Waren angekommen, beginnt das Sortieren: also Äpfel zu Äpfeln, Tomaten zu Tomaten, Käse zu Käse usw. Danach werden die Lebensmittel in die bereitgestellten Kisten gepackt. Unsere Lebensmittelausgabe ist anders als die üblichen Ausgabestellen. In Widdersdorf selbst haben wir noch keinen Raum, deshalb nutzen wir eine Garage in einem nahen Industriegebiet. Die Kunden kommen nicht zu uns, sondern wir fahren die Kisten mit eigenen PKWs zu den Kunden hin. Das ist auch der Grund, warum die Ausgabestelle während der gesamten Pandemie nie geschlossen hatte. Der Kundenkontakt begrenzt sich auf die Abgabe der Kiste an der Haustür, und beim Sortieren unter freiem Himmel halten alle Mitarbeiter*innen ausreichend Abstand.



Es ist eine eher kleine Lebensmittel-Ausgabe, aber selbst im „reichen“ Widdersdorf gibt es Bedürftige. Laut Statistik sind es 200 Familien, gemeldet haben sich bei uns bisher 35 Haushalte mit insgesamt rund 90 Personen. Dabei sind Alleinerziehende, Arbeitslose, Rentner, Geflüchtete und Gestrauchelte. Allen ist gemeinsam, dass sie sich sehr über die Lebensmittellieferungen freuen – und da sind unsere kalten Füße schnell vergessen.

Helga Allermann

In den vergangenen zwei Ausgaben haben wir uns mit dem Thema Rassismus in Deutschland beschäftigt. In dieser Ausgabe erscheint nun der abschließende Teil des Artikels von Pastorin Abena Obeng.

3. Teil: Es dreht sich alles um die Liebe

Dem Rassismus begegnen

Meine Frage an unsere Schwestern und Brüder, die Christen sind, vor allem an diejenigen, mit denen wir die methodistische Identität teilen, lautet: Wie viel Ahnung habt ihr von den rassistischen Herausforderungen, denen sich Menschen mit Migrationshintergrund stellen müssen? Ich frage, weil ich mir ziemlich sicher bin, dass Menschen mit weißer Hautfarbe in diesem Land nie rassistischen Angriffen ausgesetzt sind. In Europa ist Weiß normal und ein Privileg.

Wenn ich über persönliche rassistische Schikanen spreche, fühlen sich manche Menschen oft völlig hilflos. Sie wollen etwas tun, sind sich aber nicht sicher, was helfen kann. Manche gehen darauf so ein, dass ich ihr Verhalten nur als Verleugnung und Unverständnis bezeichnen kann. Ich höre Kommentare wie: „Sind Sie sicher?“ „Nehmen Sie sich nicht alles zu Herzen!“ „Vielleicht war es nicht so gemeint.“ Wie aber dann?

Ich vergleiche diese Verleugnung des Rassismus mit der Haltung in jener Zeit, in der Menschen, die häusliche Gewalt erlitten hatten, gefragt wurden: „Sind Sie sicher, dass Ihr Mann Sie schlägt? Er ist ein so netter Mensch.“

Es ist nicht hilfreich, meine Erfahrungen zu leugnen und Entschuldigungen für die Täter zu finden. Meine Wahrnehmung in Frage zu stellen, zieht mich nur noch mehr nach unten. Zweierlei: Wenn wir von den ungewöhnlichsten Erlebnissen erzählen, die ihr euch nicht vorstellen könnt, hört bitte zu, hört zu, hört zu! Und: Wenn ihr könnt, tut euer Bestes, um uns zu glauben. Behaltet im Hinterkopf, dass ihr nicht mit unserer Hautfarbe herumlauft. Für euch mag sie keine Rolle spielen, aber für manche Menschen ist jede Abweichung von der weißen Hautfarbe ein Zeichen von Minderwertigkeit.

Die Frage: „Wie kann ich dich unterstützen?“ ist dagegen Balsam für unsere Ohren. Manchmal brauchen wir nur ein Ohr, das zuhört; jemanden, der verstehen möchte, wie wir uns fühlen; jemanden, der sich eine Weile zu uns setzt, damit wir uns in Ruhe für die nächste Begegnung wieder sammeln können.

Rassismus und christlicher Glaube

Wenn wir uns gegen den Rassismus wehren, geht es nicht nur um unsere christlichen Brü-



der und Schwestern. Es geht um die Vielen, die täglich zur Zielscheibe werden, weil sie anders sind.

Ich bin mir bewusst, dass die überwiegende Mehrzahl meiner christlichen Brüder und Schwestern keine Rassisten sind. Doch lediglich nicht rassistisch zu sein, reicht nicht aus. Verleugnen und Schweigen schüren das Feuer des Rassismus. Um ihn zu entwurzeln, braucht die Welt Christen, die entschieden anti-rassistisch sind.

Antirassismus ist eine Kernbotschaft unseres christlichen Erbes. Es ist die zentrale Botschaft der Liebe, an der unser Handeln gemessen wird: „Der HERR, euer Gott ... liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung – auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen“ (5.Mose 10,18-19).

Gott gebietet, die Fremden zu lieben, weil Gott die Fremden liebt. „Unsere Heimat ist der Himmel, wo Jesus Christus, der Herr, lebt. Und wir warten sehnsüchtig auf ihn, auf die Rückkehr unseres Erlösers.“ (Phil 3,20) Paulus sagt, dass wir Staatsbürger des Himmels sind. Daher sind wir Christen uns bewusst, hier auf Erden Fremde zu sein. Deshalb ist die Liebe zu Fremden Liebe zueinander.

Jesus sagt, dass wir Gott von ganzem Herzen lieben sollen und unseren Nächsten wie uns selbst (Lk 10,28). Wenn mein Nächster Schmerzen leidet oder vor Herausforderungen steht, die ich selbst vielleicht nie erleben werde, versuche ich, ihm nahe zu sein und ihn so zu behandeln, wie ich selbst behandelt werden möchte, wenn ich an seiner Stelle wäre. Manchmal müssen wir uns etwas mehr Mühe geben und die Sorge in seinen Augen lesen.

Nur ein Blick der Liebe und des Verständnisses, liebe christliche Schwester und Nächste, ein Signal, das mir sagt: „Ich sehe deinen Schmerz, und ich gehe mit dir, soweit meine Kraft dich tragen kann“ – das ist der Balsam, den ich brauche. Im Trost deiner Nähe kann ich lernen, loszulassen und an meiner christlichen Pflicht zu arbeiten bei dem Versuch, Menschen zu vergeben, die ich nicht einmal kenne und denen ich vielleicht nie wieder begegnen werde. Ich kann tief durchatmen, Kraft sammeln und mich auf die nächste Herausforderung vorbereiten, die sicher kommen wird.

Ja, es dreht sich alles um die Liebe.

Abena Obeng

Monatsspruch
MÄRZ
2021

» Jesus
antwortete:

Ich sage euch: Wenn
diese **schweigen**
werden, so werden die
Steine schreien.

LUKAS 19,40

Covid-19: Brasilien: Wir sind für euch da

Von allen Partnerländern der EmK-Weltmission ist Brasilien am stärksten von der Corona-Pandemie betroffen. Es gibt sehr hohe Infektionszahlen, und der spät verhängte Lockdown hat viele Menschen in große wirtschaftliche Not gebracht. Die Arbeit in den von der Weltmission unterstützten Projekten wird mit viel Kreativität fortgeführt.



Die Freude ist groß, wieder die Mitarbeiterinnen vor Ort zu treffen. Zwar ist derzeit keine Gruppenbetreuung möglich, das Mädchen präsentiert dennoch voller Stolz ihr für die Einrichtung gemaltes Bild.

Das »Casa Susana Wesley« in Viamao, im südlichen Bundesstaat Rio Grande do Sul, bietet 30 Mädchen aus armen Familien mit häuslicher Gewalt und Drogenproblematik eine **Tagesbetreuung** an. Im März 2020 musste das Haus aufgrund des Lockdowns fast alle Aktivitäten einstellen. Die Mitarbeiterinnen führen jetzt Notmaßnahmen durch, wie die Verteilung von Nahrungsmitteln und Hygieneartikeln an besonders bedürftige Mädchen und ihre Familien. Statt wie bisher in Gruppen werden die Mädchen nun einzeln betreut und können so zwar nur sehr beschränkt, aber doch regelmäßig die Mitarbeitenden im Susana-Wesley-Haus treffen. Soweit möglich wird online mit allen Kontakt gehalten und finden virtuelle Angebote statt.

Covid-19: Aktuelles aus afrikanischen Partnerländern

Missionar Olav Schmidt berichtet, dass **Malawi** bisher von einer zweiten Welle verschont blieb. Anfang Januar gab es nur vier Neuinfektionen, 44 aktive Fälle, 187 Tote insgesamt (bei ca. 18 Millionen Einwohnern im Lande).

Im Alltag wird nun aber die Maskenpflicht in den Geschäften und das Händewaschritual vor dem Eintreten oft schon nicht mehr befolgt. In den Schulen gibt es wieder Präsenzunterricht, wobei strikte Corona-Regeln eingehalten werden. In der internationalen Gemeinde wird wieder Gottesdienst gefeiert: Masken tragen, Fieber messen, Hände desinfizieren und Abstand halten sind dort selbstverständlich. Leider gilt das Gleiche nicht für viele andere Gemeinden.



Sehnsüchtig haben die Gemeindeglieder darauf gewartet, dass wieder Gottesdienste gefeiert werden können. Hygienemittel werden gerne angenommen.

Ähnlich sieht es in den Partnerländern in **Westafrika** und auch in **Mosambik** aus. Im Moment ist die Lage relativ stabil, die Fallzahlen sind niedrig. Dennoch gibt es erste Warnzeichen auf dem Kontinent: In Südafrika ist eine Mutationsvariante des Corona-Virus im Vormarsch, und in Namibia steigen die Zahlen wieder.

Die sozialen und wirtschaftlichen Folgen des in fast allen afrikanischen Ländern verhängten Lockdowns vom März sind noch deutlich zu spüren. Die EmK-Weltmission bittet daher weiterhin um Fürbitte und Unterstützung.

Mosambik: Über Kohlköpfe, Fische und Hühner

Das Landwirtschaftsprojekt in Cambine, geleitet von John Nday, einem Missionar aus dem Kongo, kann dank einiger **Investitionen in Bewässerungstechnik** (Solarpumpe und Anlage eines Wasserleitungssystems) inzwischen größere Flächen landwirtschaftlich nutzen. Denn auch in Mosambik macht sich der Klimawandel deutlich bemerkbar. Es regnet zu wenig und die ohnehin kargen Böden trocknen immer weiter aus, die Abholzung trägt ihren Anteil dazu bei.

Durch die künstliche Bewässerung sieht man unter Schattenplanen nun Kohlköpfe, Salat, Tomaten und Zwiebeln heranwachsen. Erstaunlich und eindrücklich für alle: wie sich der Einsatz des Komposts auswirkt, der in einer Ecke des Projekts selbst hergestellt wird. Denn gedüngt wird ausschließlich mit eigenem Kompost.

In Kursen leitet John Nday einheimische Frauen und Männer an, wie sie die **Produktivität auf den Feldern und damit der Ertrag und das Einkommen der Menschen verbessern können**. Dabei setzt er auf genossenschaftsähnliche Kleingruppen, die miteinander an einem Projekt arbeiten und sich den erwirtschafteten Gewinn teilen.

An Ideen mangelt es John Nday nicht. Diverse Tierprojekte sind bereits in der Umsetzung oder Planung. Die Masthähnchen- und Eierproduktion ist gut etabliert, die Aufzucht von Süßwasserfischen in Teichanlagen steht in den Startlöchern. In Zukunft will er in die Aufzucht von Rindern investieren und neu in die Schweinemast einsteigen. Dazu baut er bereits Maniok als zukünftiges Schweinefutter an, außerdem schwebt ihm der Anbau von Soja vor. Zudem möchte John Nday in Zusammenarbeit mit der Regierung auch das Wiederaufforsten in der Region vorantreiben. In seinem Garten hegt er eine Baumschule mit über 400 Bäumchen, die nur darauf warten, gepflanzt zu werden.

Weitere Informationen: www.emkweltmission.de



John Nday hält nichts von Kunstdünger. Er setzt auf seinen selbst hergestellten Kompost.

Zusammenstellung: Anke Flören

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK)

- eine spezielle Art, evangelisch zu sein -

Evangelisch: Die biblische Botschaft von der Liebe Gottes ist Grundlage der EmK. Persönlicher Glaube und soziales Handeln gehören für sie eng zusammen.

methodistisch: Das war im 18. Jahrhundert ein Spottname für Anhängerinnen und Anhänger der anglikanischen Pfarrer John und Charles Wesley sowie George Whitefield. Die EmK entstand aus einer reformatorischen Erweckungsbewegung in den sozialen Brennpunkten Englands.

Nur **nach freiwilliger, bewusster Entscheidung** kann man Glied dieser Kirche werden. Die EmK erhebt keine Kirchensteuer. Sie finanziert sich durch freiwillige Zuwendungen. In Deutschland wird sie deshalb als Freikirche bezeichnet.



In **Deutschland** gehören etwa 49.000 Menschen zur EmK. Sie ist der deutsche Zweig der United Methodist Church (UMC). Weltweit gehören über 51 Millionen Menschen zu methodistischen Kirchen.

Die EmK unterhält diakonische und soziale Einrichtungen. Ein wesentliches Merkmal ist ihre "ökumenische Gesinnung". Sie arbeitet auf Stadtteil- und Stadt-Ebene sowie weltweit in der Ökumene mit: in der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa, der Konferenz Europäischer Kirchen, der Vereinigung evangelischer Freikirchen. Sie ist der Deutschen Evangelischen Allianz verbunden. Auch im Rahmen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung engagiert sie sich. Mehr: www.emk.de

Die **Gemeinde** in **Köln** wurde 1891 gegründet. Ihr heutiges Leitbild: Gemeinde als Ort der Gemeinschaft, in der Gottes Liebe zu allen Menschen erlebt, gelebt und weitergegeben wird. Mittelpunkt des Gemeindelebens sind abwechslungsreiche Gottesdienste mit anschließendem Kirchenkaffee. Die Verkündigung der Botschaft von der Liebe Gottes geschieht durch Pastor*innen und dafür ausgebildete Laien. Die Kölner Gemeinde bezog 2001 ihr **Gemeindezentrum Markuskirche** in der Herbigstraße. Sonntags und an Wochentagen finden dort verschiedenartige Veranstaltungen statt. Dass die Gemeinde gerne feiert, trägt zu einem guten Miteinander bei. Mehr: www.markuskirche.net

Impressum:

Evangelisch-methodistische Kirche (EmK), Körperschaft des Öffentlichen Rechts.
Gemeindezentrum Markuskirche, Herbigstraße 18+20 • 50825 Köln
www.Markuskirche.net.

Redaktion: Helga Allermann, Rainer Bath (V.i.S.d.P.R.), Hartmut Handt, Simon Fabian, Anke Flören, Friedhelm Freitag. Kürzungen und redaktionelle Änderungen von Beiträgen behält sich das Redaktionsteam vor. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Auflage: 100 Exemplare. Versand: Hannelore Pöplow. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 10.03.2021. Quellen: Bilder und Grafiken Seite 7, 8, 11 (oben), 12, Monatsprüche und Kinderseite aus „Gemeindebrief — Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“; Fotos Seiten 1, 2, 4, 5, 6, 9, 11, 13, 14, 19 privat; 16, 17 EmK-Weltmission.

Vermietung 1. OG in der Markuskirche



Das 1. Obergeschoss Herbigstraße 18 zeichnet sich durch die individuell veränderbare Aufteilung aus. Aufgrund der vielen Fenster ist es sehr hell. Der hochwertige Parkettboden sorgt für ein gehobenes Ambiente. Die Herbigstraße ist hier eine Sackgasse mit wenig Verkehr.

Die Räume eignen sich für Büroarbeitsplätze, Seminarräume, Konferenzräume und sind

auch als Probenräume nutzbar.

Die gesamte Grundfläche der Etage beträgt 121 m². Der große Raum (54 m²) ist durch Schiebewände in zwei ungefähr gleich große Räume aufteilbar. Der kleinere Raum (30 m²) kann mit dem großen Raum verbunden werden.

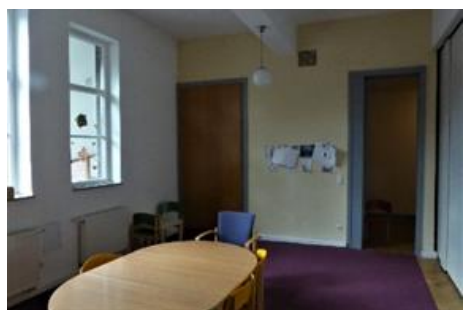
Ein Gang verbindet alle Räume und hat an einer Seite Wandschränke. Eine Teeküche und eine Toilette mit kleinem Abstellraum sind vorhanden. Ein Lastenaufzug ist vorhanden.

Bei Bedarf können die Toiletten im Keller mitgenutzt werden.

Die Markuskirche ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Parkplätze auf dem Kirchengrundstück können angemietet werden.

Der Mietpreis beträgt monatlich 13,00 € pro m² einschließlich aller Heiz- und Nebenkosten.

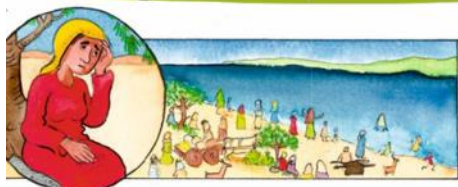
Anfragen an Pastor Dr. Rainer Bath • Telefon 0221-170 999 26 •
E-Mail: rainer.bath@emk.de





Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin



„Herr Doktor,
ich hab das
Gefühl, niemand
beachtet mich!“
Doktor: „Der
Nächste, bitte!“

Wie Gott Angst in Freude verwandelt

Miriam ist mit ihrem Bruder Mose und dem Volk Israel auf der Flucht vor den Ägyptern. Sie stehen am Ufer des Roten Meeres – wie sollen sie da bloß rüberkommen? Die Reiter des ägyptischen Pharaos verfolgen sie. Miriam hat Angst. Ihre Sorge bedrückt sie. Doch Gott lässt sie nicht im Stich. Mit seiner Hilfe teilt Mose das Rote Meer, und sie

können alle trockenen Füße hindurchlaufen. Die Wellen schlagen hinter ihnen zusammen, und das Volk Israel ist vor den Verfolgern gerettet. Miriam ist erleichtert. Sie ist so froh, dass sie keine Angst mehr hat! Alle Sorgen sind von ihr abgefallen. Vor lauter Freude tanzt sie und singt. So nah liegen Gefühle beieinander.

2. Buch Mose, 14

Was ist grün,
glücklich und
hüpft übers
Gras? Eine
Freuschrecke!

Mach eine Szene!

Ein Clown darf alles übertreiben: Wut, Angeberei, Freude, Größenwahn. Mit einer roten Nase wirst du zum Drama-Clown. In deiner selbst erfundenen Kunstsprache kannst du alles aussprechen.

Sieh die Welt mit anderen Augen!

Alte Brillen kannst du in verrückte Masken verwandeln: Du brauchst starken Klebstoff, wasserfeste Stifte und zum Verzieren: Spiralen aus Kugelschreibern, Wolle, Stoff, Perlen, Moos, Federn.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

